

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.  
Anzeigenannahme  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 28

Freitag, den 8. März 1918

17. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

## Donnerstag, den 7. März abends 8 Uhr, öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Koritzdorf, am 7. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Saatkartoffeln betr.

Bestellungen auf Saatkartoffeln und Anträge auf die dazu erforderlichen Saatkarten sind bis

Montag, den 11. d. Mts.

im Gemeindeamt (Reisdeamt) anzubringen.

Ottendorf-Koritzdorf, am 7. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Die Anmeldung der Ostern 1918 schulpflichtigen Kinder

Dienstag, den 12. März (für die Knaben)

Mittwoch, den 13. März (für die Mädchen)

im Lehrzimmer der neuen Schule von 2 bis 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Schulpflichtig Ostern 1918 sind alle Kinder, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollenden, auf Wunsch der Eltern und Erzieher können auch solche Kinder ausgenommen werden, die bis zum 30. Juni d. J. 6 Jahre alt werden.

Beizubringen ist für hier geborene Kinder nur der Impfschein, für auswärtig geborene Geburtsurkunde nebst Taufschein, Impfschein.

Ottendorf-Okrilla, den 7. März 1918.

Der Schuldirektor.

## Neuestes vom Tage.

Der Waffenstillstands-Vertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Ein zur Einrichtung eines Stoppensplatzes für die Hilfsaktion nach Finnland bestimmter Teil unserer Seezweckkräfte hat am 5. März nachmittags bei Ucker auf dem Malandosein geankert.

Heutige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer de Mys. Ein harter englischer Vortoh bei Waalen wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen lebte die Gehehrtätigkeit auf.

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein.

Südlich vom Rhein-Maine-Kanal, im Thanner-Tal und bei Altkirch regte Tätigkeit der Franzosen.

Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England neuerdings 20000 R umsonnen Handelschiffstaum verjagt. Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle, bewaffnete Dampfer von je 6000 Raumtonnen in geschicktem Angriff, schärfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus demselben Gebiet zurückgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Geschosse geladen. Zwei weitere nichtbetriebsfähige Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geländigen herausgeschossen.

Die im Dezember des 2. März erwähnte Entzündung des Forts de la Pompelle stellt sich als eine glänzende militärische Leistung dar. Gründliche Vorbereitung durch eine umsichtige Führung, programmatisches

Zusammenwirken aller Waffen und ein über alles Lob erhabenes Draufgängertum der Truppe erwirkten gemeinsam einen vollen Erfolg. Das Fort de la Pompelle ist ein südlich Reims gelegenes, in das feindliche Grabensystem einbezogenes Außenfort veralteter Bauart, aber im Laufe des Stellungskrieges zu einem starken Stützpunkt eingerichtet. Nach mehrstündigem heftigen Zerstörungsfeuer der Artillerie und Minenwerfer aller Kaliber und gründlicher Beschädigung der feindlichen Artillerie traten heftig-nachhaltige Bataillone kurz vor Einbruch der Dunkelheit zum Sturm an. In unerhödlichem Vordringen unmittelbar hinter der Feuerwalze der eigenen Artillerie wird das feindliche Sperrfeuer unterlassen und das gesteckte Ziel von den Sturmtruppen und Kompagnien überall innerhalb kurzer Zeit erreicht, obwohl aus zwei feindlichen, im toten Winkel gehaltenen Maschinengewehrschneidern noch hartnäckig Widerstand geleistet wird. Eins davon, ein Blockhaus, wird mit Flammenwerfern angegriffen und die Besatzung mit Handgranaten erledigt. Gleichzeitig mit der Infanterie dringen Pioniere in das Fort selbst ein. Die alten Raketen sind durch unsere 21-Zentimeter-Granaten größtenteils in Trümmer gelegt, die Gräben eingeebnet, aber eine Reihe moderner ausgebaute Unterstände hat der Beschädigung standgehalten. Ihre Besatzung wehrt sich verzweifelt. Sie wird überwältigt, die Unterstände, mehr als 12, und die daran angeschlossenen Stoßgänge werden zerstört. Die blutigen Berühre des Feindes im Artilleriefeuer und bei der Sprengung des Forts sind hoch. Außerdem werden 40 Gefangene, darunter 2 Offiziere und wertvolle Beutestücke eingebracht. Der Eissellumbereich vom 2. März sucht den Anschein zu erwecken, als hätten die Franzosen das Fort wieder genommen und ihre Linie wieder hergestellt. Diese Vorstellung ist

schon! Das Fort wurde von unseren Truppen schon in der Nacht vom 1. zum 2. März zur vorausbehaltenen Zeit wieder geräumt. In absehbarer Zeit kann es nach der gründlichen Zerstörung nicht wieder hergestellt und als Stützpunkt benutzt werden.

Der Friedensschluß mit Rußland hat in der Schweiz großen Eindruck gemacht. Die Schweizer Presse betont die Unfähigkeit zur Weiterführung des Krieges auf seiten der Entente, deren Kriegsziele man als völlig gescheitert ansieht. Auch mit Serbien erwartet man das gleiche Vorgehen wie mit Rußland. Aus dieser langjährigen Isolierung der Entente erkennt man ihre tatsächliche schismale Lage. Die Meinungen stimmen darin überein, daß die bisherigen Kriegsziele für die Entente nicht mehr haltbar seien und die Stunde des allgemeinen Friedensschlusses schlagen müsse. Es sei sehr wahrscheinlich, daß von seiten der Neutralen in nächster Zeit ein gemeinsamer Friedensschritt unternommen würde.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. März 1918.

Kartoffelverorgung. Es liegt im eigenen Interesse sämtlicher Kommunalverbände, die Abwanderung der Kartoffeln aus ihren Bezirken in andere Kommunalverbände zu verhindern, soweit diese Kartoffeln zur ausreichenden Ernährung der Bevölkerung des Kommunalverbandes erforderlich sind. Nur wenn der Kommunalverband einen genügenden Vorrat an Kartoffeln in seinem Bezirk behält, ist den Einwohnern der Bezug ihrer Kartoffeln auf die G-Abchnitte der Landeskartoffelkarte aus nahen Quellen unter Vermeidung größerer Frachten möglich. Aber auch die Gemeinden können nur bei genügenden Kartoffelvorräten ihre Einwohner, welche den G-Abchnitt nicht befreit bekommen haben, in Wochenverorgung übernehmen. Aufgabe der Kommunalverbände ist somit, festzustellen, wieviel Kartoffeln noch zur Ernährung der Bevölkerung erforderlich sind und inwieweit der Bedarf durch vorhandene Kartoffeln gedeckt ist. Zu diesem Zwecke sind Nachforschungen bei den Kartoffelerzeugern sowohl, wie Nachprüfungen der in Mieten untergebrachten Kartoffelvorräte erforderlich. Diese Aufgabe läßt sich nicht in wenigen Tagen erledigen. Auch ist die Verneuerung in vielen Orten noch nicht möglich gewesen. Die durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 6. Februar festgesetzte Frist bis 10. März d. J. hat sich als zu kurz herausgestellt zur Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben der Kommunalverbände. Das Ministerium des Innern hat demzufolge durch neue Bekanntmachung vom 28. Februar die Frist bis zum 25. März d. J. verlängert. Dies hat folgende Bedeutung: Der Abschluß von Verträgen über die Belieferung der G-Abchnitte der Landeskartoffelkarte ist vom 18. Februar an freigegeben. Jedoch muß jeder, welcher seinen G-Abchnitt in einem anderen Kommunalverband beliefert haben will, bis zum 25. März damit rechnen, daß die von ihm gekauften Kartoffeln ihm deshalb nicht geliefert werden können, weil der Kommunalverband des Erzeugers diese Kartoffeln zur Ernährung seiner Bevölkerung braucht und demgemäß beschlagnahmt. Erst vom 25. März an ist der Einkauf der Abchnitte C der Landeskartoffelkarte in fremden Kommunalverbänden freigegeben. Erst von diesem Tage an erlangt also der G-Abchnitt diejenige Eigenschaft, die den Abchnitten A und B von vornherein innewohnt hat, nämlich

die Freizügigkeit im ganzen Lande. Zu erwähnen ist, daß schon jetzt die Bezirke der Amtshauptmannschaft Bautzen, Borna, Döbeln und Reichen für die Belieferung des G-Abchnitts nach außerhalb ihres eigenen Kommunalverbandes gesperrt worden sind. Diesen Bezirken liegen teils größere Pflichtlieferungen an Städte ob, teils haben sie bereits auf die Abchnitte A und B soviel Kartoffeln nach außerhalb geliefert, daß bei Belieferung auf Abchnitt C nach außerhalb zu befürchten ist, daß der Bedarf der von ihnen zu beliefernden Städte oder der Bedarf der Bezirksangehörigen nicht gedeckt werden kann.

(M. J.) Richtpreise für Gemüsepflanzen. Bereits jetzt sind von einzelnen Erzeugern für die Stecklingspflanzen von Gemüse unverhältnismäßig hohe Preise gefordert worden, gegen die nicht nur seitens der Käufer sondern auch seitens ihrer Berufsgenossen mit Recht Front gemacht wird. Die Landesstelle für Gemüse und Obst hat sich deshalb veranlaßt gesehen, nach Anhörung des Ausschusses für Gartenbau beim Landesministerium für das Königreich Sachsen durch Verordnung vom 23. Februar 1918 Richtpreise (nicht Höchstpreise) für solche Stecklingspflanzen festzusetzen. Die Festsetzung ist so erfolgt, daß bei Einhaltung dieser Preise den Erzeugern unter normalen Umständen ein angemessener Gewinn verbleibt und eine Ueberbeschneidung sich nur im Falle besonders hoher Gesehungskosten rechtfertigen würde.

Verkehr mit Sade. Durch Bekanntmachung des Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung vom 5. Januar 1918 ist sämtliches Sachpapier beschlagnahmt worden. Die Beschneidung und Verfertigung von Sachpapier ist künftig nur gegen einen Bezugsschein der Reichs-Sachstelle gestattet. Der Bedarf an geklebten Papierfäden ist von den Verbrauchern der Reichs-Sachstelle anzumelden. Diese stellt zum Erwerb der Sade Bezugsscheine aus. Die Sachfabriken dürfen ohne Bezugsschein Sade nicht mehr abgeben. In ähnlicher Weise ist der Verkehr mit Papiergewebstoffen geregelt. Die Einzelheiten der Vorschriften können von der Reichs-Sachstelle, Verwaltungsabteilung, Berlin W. 35, Witowstraße 89/90, bezogen werden.

Leipzig. Für 2000 Mark Schmelzwerk gestohlen. In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. sind aus einem Geschäftslokal in der Löhrstraße neue und wertvolle ausgebeutete Herren-, Damen- und Kinderschuhe, auch neue Offiziersstiefel mittels Einbruchs gestohlen worden.

Pirna. Rat und Stadtverordnete von hier und der Gemeinderat zu Copitz sind übereinstimmend zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit Rücksicht auf die künftige Entwicklung beider Gemeinden, insbesondere in wirtschaftlicher Beziehung, ihre baldige Vereinigung zu einem Gemeindebezirk für beide Gemeinden im öffentlichen Interesse dringend geboten erscheint. Es ist deshalb von den Vertretungen beider Gemeinden beschlossen worden, an diese Vereinigung heranzutreten. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna als Aufsichtsbehörde der Gemeinde Copitz hat sich bereits grundsätzlich in zustimmendem Sinne ausgesprochen.

## Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Die Abchnitte III der Rahrnittelkarte werden von den Geschäften, bei denen die Anmeldung erfolgte, wie folgt beliefert:  
Auf die gelbe Karte A 250 gr Zwieback und 50 gr Dosefabrikate  
" " rote " B 150 gr Suppen  
" " grüne " C 50 gr Suppen  
" " blaue " D 125 gr Zwieback und 50 gr Suppen.



## Naht das Ende?

Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten“ schreibt: Rußland hat kapituliert. Es erkennt den Ukrainefrieden an und überläßt die Grenzländer ihrem eigenen Schicksal. Die Staatskunst der Bolschewiki erregt keine Bewunderung. Während der Weichwächerei hatten sie einen nicht geringen Einfluß, aber die Phantasieereien über eine Weltrevolution führten sie irre. Sie folgten die gelegentliche Verklammerung mit Weichgewalt aneinander und trieben ein verwerfliches Spiel in Brüssel-Genua.

Als die deutschen Geere sich darauf auf neue in Bewegung setzten, wählten die Bolschewiki keinen anderen Ausweg als die Kapitulation. Der Zusammenbruch des früher so mächtigen russischen Reiches ist in der Geschichte ohne Beispiel. Das mächtige Land, bestehend aus zwei halben Weltteilen mit 22 1/2 Millionen Quadratkilometer Land und 170 Millionen Einwohnern ist von Deutschland mit seinen 500 000 Quadratkilometer Land und 70 Millionen Menschen total besetzt worden, obwohl letzteres gleichzeitig noch fast mit der ganzen übrigen Welt kämpfte und nur von Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei unterdrückt wurde. Der kriegsorientierte moderne Industrienstaat hat das ausgedehnte Agrarland besetzt, die Organisation liegt über die Massen. Die viele Hoffnungen werden mit Rußlands Niederlage nicht zu Grabe getragen?

Künftig ist Krogis Frieden mit Rühlmann nur ein Versäßen. Die endgültige Ordnung und Anerkennung der Verhältnisse wird erst beim allgemeinen Friedensschluß stattfinden. Aber Rußland ist aus der Kriegführung endgültig ausgeschieden, und die Mittelmächte sind sehr gefährdet worden. Kommt es zum wirklichen Frieden mit der Ukraine und Groß-Rußland, gefolgt von der Wiederaufnahme des Handels, werden die Verhältnisse in Rußland einigermaßen geordnet, so hat Deutschland sich eine ganz neue Stellung im Weltkriege geschaffen. Auch für Skandinavien kann diese Veränderung in der Weltlage bedeutungsvolle wirtschaftliche Folgen haben.

Wird nun der Krieg durch die letzten Ereignisse abgeklärt oder verlängert werden? Das ganze vernünftige Deutschland sieht jetzt wie früher ein, daß trotz Rußlands Zusammenbruch die Weltmächte nicht zu besagen sind, ebenso wenig wie es die Mittelmächte sind. Der Preis würde Deutschlands Weltbeherrschung sein, aber das Ziel ist unerschütterlich. Rühlmann ließ denn auch durchblicken, daß er an einen baldigen allgemeinen Frieden glaube, und auch Czernin meinte, daß der Ukrainefrieden doch vielleicht einen allgemeinen Frieden einleiten könne. Die Grundlage ist das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, ein fruchtbares Prinzip. Auf Gleichstellungen angewandt, könnte es zu einer dauernden Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich führen. Doch die deutsche Sozialdemokratie und neun Zehntel des deutschen Volkes immer noch auf dem Boden der Friedensentscheidung vom 19. Juli 1917 stehen, ist zweifellos. Die Verbandssozialdemokraten werden sich früher ebenfalls auf ein verlässliches Friedensprogramm einigen, und aus Amerika kommen Gerüchte, daß der Krieg bis zum Ende des vierten Jahres beendet sein wird.

Die Welt kann auch diesmal in ihrer Friedensentwicklung wieder enttäuscht werden. Aber alle wirklichen Staatsmänner des Verbundes müssen doch einsehen, daß sie die Mittelmächte nicht besagen können, und daß deshalb ein Weg für Friedensverhandlungen gefunden werden muß. Wir glauben fast mit Bestimmtheit, daß diesmal die Verbandsregierungen die Resturlaubnis zu der internationalen Sozialdemokratie nicht verweigern werden. Wäre im vorigen Jahre die Stockholmer Konferenz zustande gekommen, so wäre der ganze Welt ein Jahr schrecklicher Kriegführung erspart worden. Sollten die Kriegsoffer durch eine Friedensschlichtung an der Westfront noch ungeheurer vermehrt werden? Wäre es nicht vermieden?

Ein Friedensschlichter liegt darin, daß man sich auf beiden Seiten geradezu scheut, den lange angehängelten großen Zusammenstoß zu

Beginnen. Vielleicht bekommen die Strategen recht, die eher eine Offenliefe gegen Saloniki oder gegen Suez oder gegen Indien erwarten. Hier sind wir beim Kern des Weltkrieges, und die letzte englische Note steht sicher im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Lloyd George, der am meisten an Ästen denkt, und den Bolschewiki und Querschnitten, die behaupten, daß der Weltkrieg durch Amerikas Hilfe an der Westfront entschieden werden soll. Drei bis vier Jahrzehnte haben die Völker Ästern und Europas um den Weg nach Indien gekämpft. Nichts deutet darauf hin, daß der jetzige größte Krieg der Geschichte der einen der kämpfenden Parteien einen entscheidenden Sieg bringt. Können Deutschland und England sich nicht einigen und sich in die Vorherrschaft teilen, jetzt, wo ein Seeweg und ein Landweg nach dem Orient führt?

## Die Weltlage.

In nördlichen Wäldern ist folgende Darstellung über die Weltlage zu lesen: Zwischen den westlichen Verbündeten und den übrigen europäischen Staaten ist ein Stachelstrauch errichtet. Er trennt Skandinavien von der Welt ab, von der es früher seine meisten materiellen und geistigen Güter bezog. Gleichzeitig nährt sich von der Ökonomie eine rote Gefahr, die bereits in Finnland und in den baltischen Provinzen rast. Mit welchem Stolz folgten man nicht der zivilen Mobilisierung der Staaten im Jahre 1914. Die deutsche Organisation, wohl vorbereitet, wie sie war, erreichte zuerst Bewunderung. Aber die englische war nicht weniger großartig, und nach diesen zwei Vorbildern richteten sich andere Staaten ein. Man sprach von der Kapazität, mit der man sich den neuen Lebensbedingungen beugte. Auch die neutralen Staaten, die auf wirtschaftlichem Gebiet in den Kriegswirbel gezogen wurden, wählten sich geschickt einrichten. Schritt für Schritt gewann der Staat eine Ordnung durch die den ganzen Staatsorganismus zu einem gemeinsamen und blinden Werkzeug in den Händen einiger Männer machte. Wäre der Krieg in angemessener Zeit zu Ende gegangen, so hätte er eine Weltordnung geschaffen, wo die Staatsidee in ihrer vollen Würde eingelebt wäre, während das Individuum zu der Statistenrolle verurteilt wäre, die es normal zu spielen geeignet ist.

Aber nun sehen wir, wie die Staaten sich mit rasender Eile auflösen. Wie eine Pest ist der Verrottungsprozess in Rußland und in Finnland im Gange, und es gibt kein Land in Europa, in dem sich nicht Spuren der Anordnung zeigen. Das ist alles das Ergebnis des Menschenwesens, das im 19. und 20. Jahrhundert die Zivilisation mit Freude erfüllte. Hätten die Länder ihre freie Entwicklung noch eine Reihe von Jahren fortsetzen können, so wäre der innere Ausbildungsprozess wohl auch ohne Weltkrieg ausgedehnt. In Frankreich war der Sozialismus vor 1914 im starken Wachsen, in England nahm der Sozialismus unwiderrücklich zu.

In den nördlichen Ländern hatte die Bewegung in Finnland gestiftet, teilweise auch in Norwegen und Dänemark. In Rußland schwebte der Bolschewismus in den großen Industriezentren, und selbst in dem düppelinternen Deutschland rückten sich starke demokratische Kräfte. War nun das, was sich jetzt in Rußland und Finnland abspielt, das Ziel, dem die Entwicklung entgegengeht? Wäre der Krieg im rechten Augenblick beendet worden, so hätten wir daraus eine gute Lehre gezogen und eingesehen, welche Kläffucht wir allen Bestandteilen des Staates schulden. Aber der Krieg ist weiter, und deshalb scheidet die Verrottung fort, und die Widerstandskraft wird gelähmt. Der selbstmörderische Kampf in Finnland hat Schweden in zwei Parteien gehalten, die einander in Schach halten. In England und Deutschland wird die Luft täglich tiefer. Sollte die Auflösung in Rußland auch Österreich zerstückeln und von da aus sich über Deutschland wälzen, würden da nicht die gleichen Zustände wie nach dem Dreißigjährigen Kriege

entstehen können, wo die angrenzenden Länder von Feinden und Bundesgenossen verheert wurden?

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Interaktionelle Ausschuss des Reichstags für Beamtenfragen, der unter dem Vorsitz des nationalliberalen Abg. Meyer-Herford arbeitet und der vom Hauptausschuss des Reichstags eine Reihe wichtiger Fragen zur Erledigung überweisen erhalten hat, ist jetzt zu einem vorläufigen Abschluß seiner Arbeiten gelangt. Die Mitglieder der Konferenz, die sämtlichen Fraktionen des Reichstags angehören, haben sich in Erkenntnis der allgemeinen Notlage der Beamtenfrage einstimmig für eine wesentliche Erhöhung der laufenden Kriegszulagen ausgesprochen. Die Reichsregierung hat zu diesem Beschluß grundsätzlich bereits ihre Zustimmung erklärt und nur über das Maß der Erhöhungen sind noch Verhandlungen im Gange.

### Schweiz.

Die Stellung des Grafen Hertling zur Schweizer Neutralität wird in der ganzen Schweiz sehr sympathisch betrachtet. Der „Bund“ in Bern schreibt dazu: „Wir müssen dem deutschen Kanzler dankbar sein für seine in den Tagen größter internationaler Spannung gesprochenen entscheidenden und vorbehaltlosen Worte der Anerkennung der schweizerischen Neutralität. Sie werden zweifellos auch nach der anderen Seite wirken.“ In den Ausführungen des Kanzlers zu den vier Grundfragen der letzten Mission steht das Wort eine Ausänderung, die man mit größter Genauigkeit aufnehmen, da sie Ausichten auf weitere Besprechungen eröffnet.

### Spanien.

Das Ergebnis der Wahlen ist ein entscheidender Sieg der liberalen Partei. Die verbandtfreundlichen Republikaner sind geschlagen. Ganz überraschend ist der Sieg der Monarchisten in Madrid, wo die Republikaner ihren Haupterfolg erhofften. Von acht Sitzen bekamen die Monarchisten fünf. Gewählt wurden unter anderem der deutschfranzösische Dramatiker Zola. Die Wahlen werden also an dem Punkte der Regierung und insbesondere an der neutralen Haltung des Kabinetts nicht ändern.

## Volkswirtschaftliches.

Wart Lupinen! Versteht im Frieden wurde unter kaiserlicher Oberleitung in Rußland und Finnland, diesen wichtigsten Lebensmitteln unterer Ernährung, mehr und mehr aus dem Pflanzenreich gewonnen, aber auch wurden die Grundstoffe hierzu vornehmlich aus dem Ausland eingeführt. Abgesehen von jeder Zukunft, verlegten diese Länder, und wie liegen vor der Notwendigkeit, auch im nächsten Jahre in großem Umfang im Ausland zu kaufen. Hierbei einmal ist die Landwirtschaft bemüht zu bleiben, und an sie richtet sich die War in Höhe. Sie kann sie erfüllen, denn sie hat in der Lupine eine wertvolle von hervorragender Bedeutung. Der moderne Technik ist es gelungen, aus der Lupine die besten Ölsäfte in ausreichendem Maße zu extrahieren und ein hochwertiges Speisöl (5-15% Fett) und ein reines Mehl, von 40-60% Eiweiß und 20-30% Kohlenhydrate zu gewinnen. Mit Interesse kommt die Lupine als Vorfrucht für die Kartoffel in Frage. Eine Mutterernte dürfte 10-12 Doppelzentner Körner und etwa die doppelte Menge an Stroh für den Ferkel ergeben. Der gelesene Preis wird wenigstens 40 Mark für den Doppelzentner sein. Dadurch wird der langwierige Anbau von Lupinen so lohnend, daß jeder bedeutende Landwirt dieser wenig bräunlichen und doch so überaus wertvollen Pflanzanlage bereits in diesem Jahre das größte Interesse entgegenbringen muß.

Gegen den Tabakwucher. Gegen den Wucher mit Landwägen wurde für eine weitere Anordnung des bayerischen Handelsministeriums. Seit Juni vorigen Jahres ist der Handel damit nur mit behördlicher Bewilligung gestattet. Anordnungen zum Gewerbe von solchen Waren und Aufschreibungen zur Abgabe von Preisangeboten sind in Tagesstellungen ganz verboten, in Heftschritten an eine besondere Genehmigung geknüpft. Diese Erlaubnis soll nur dann gegeben werden, wenn das öffentliche Interesse zum Gewerbe von Waren schon früher üblich war und

legt zur Erhaltung des Geschäftunternehmens unbedingt notwendig ist. Der Minister empfiehlt den Bescheid, in allen zweifelhaften Fällen vorher die zuständige Handelsbehörde zu hören. Diese sind ersucht worden, die Gutachten zu erlassen.

## Die Heldenfahrt des „Wolf“.

Abenteuer des Begleitschiffes. Die Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf“, der jetzt von seiner so erfolgreichen Fahrt heimgekehrt ist, haben zum Teil das Schiff fast ein Jahr lang begleitet. Ihre Zahl war allmählich auf 467 gewachsen, Engländer aller Hautfarben, Australier, Franzosen, Japaner, Indier, Spanier, Amerikaner, Norweger usw. Ihr Verhalten war im allgemeinen zufriedenstellend, doch bildete sich bald ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen Japanern und Indiern einerseits und Engländern andererseits heraus, das zu Razzien ausartete und eine räumliche Trennung notwendig machte. Der Gesundheitszustand der Besatzung und Besatzungen war im allgemeinen gut. Nur zuletzt machte sich der Mangel an frischem Proviant empfindlich bemerkbar und es traten die ersten Anzeichen von Skorbut auf, jener Krankheit, die durch schlechtes Trinkwasser und Mangel an frischem Gemüse auf langen Seezügen hervorgerufen wird.

Wie jetzt bekannt wird, hat der „Wolf“ zuletzt den spanischen Dampfer „Igo Mendí“ aufgebracht und

als Begleitschiff angedockt.

Dieses Schiff ist jedoch bei Stagen gestrandet. Seine Passagiere sind gelandet, für den Fall, daß das Schiff nicht wieder flott kommt. Unter den Passagieren sind verschiedene Nationalitäten vertreten: ein Däne, ein Schwede, ein Norweger, ein Finnländer, zwei Amerikaner, ein Türke, der Rest Engländer oder englische Kolonisten. Der gestellte Däne erzählt, daß sein Schiff der amerikanische Dampfer „Cerebus“, im Sillen Ozean auf der Reise von Neuseeland nach San Francisco vom deutschen Hilfskreuzer „Wolf“ am 2. Juni 1917 genommen wurde. Vierzehn Schiffe wurden ausgedrängt oder versenkt, das letzte war die norwegische Bark „Storgrund“. Im Sillen Ozean verlor die „Wolf“ den japanischen Postdampfer „Yachi Maru“, der einen Wert von 60 Millionen Kronen hatte. Einige Passagiere wurden auf den „Igo Mendí“ hinübergebracht und befinden sich jetzt in Stagen. Der „Igo Mendí“, der erst vier Jahre alt ist, wird auf sechs Millionen geschätzt. Wie verstanden, soll die deutsche Mannschaft interniert, während die Spanier heimgelandt werden.

Sehr gute Dienste leistete dem „Wolf“ ein mitgenommener Flugzeug.

Das der Hilfskreuzer zweifelsfrei von Ruffeln und Maschinen oder wegen sonstiger Arbeiten an irgendeiner einlauen Stelle, so hätte es auf und sicherte vor Überraschungen. Gines Loges, als der Hilfskreuzer inmitten einer palmbeestandenen Stelle eine Remiganz des Schiffsbodens vornahm, misch sich nicht allzufröhlich war, zog in nächster Nähe der Korallenriff ein englischer Dampfer vorbei, dem das Flugzeug vermittelst eines auf das Deck heruntergeschickten Beutels eine Aufstellung überbrachte, die sofort, ohne seine Funkentelegraphie zu gebrauchen, zu dem deutschen Hilfskreuzer zu geben. Folglich kam der Engländer dem Befehl nach und wurde dann prompt versenkt.

## Von Nah und fern.

Kriegsopfer für die Nationalstiftung. Unter Vorsitz des Oberpräsidenten Staatsministers v. Loebel beschloß die „Nationalstiftung“ die Gründung einer besonderen Abteilung „Errichtung von Opferstätten zugunsten der Nationalstiftung“. Die Aufstellung von Kriegsopferstätten ist gewissermaßen als Fortsetzung der an den meisten Orten abgeschlossenen Regelung von Kriegsopferstätten gedacht. Die Opferstätten sollen, von Ministern hergestellt, in Gotteshäusern aller Bekenntnisse, dann auch bei öffentlichen Behörden, bei der Reichspost und in Fabrikunternehmungen aufgestellt werden.

## Verstrickt.

80] Roman von A. von der Gibe.

(Fortsetzung.)

Sie sprachen von den verstorbenen Vorfahren, von ihrer Heiligkeit, und Werner sagte:

„Sie war ein irrener Mensch, wie wir alle sind, aber ihre Freunde am Leben, am Schönen und Fröhlichen, ihre Bedürfnisse nach ungehemmter Bewegung, ihre großartige Gabe, ihr lebhaftes Gemüte, das sie in die Welt hinein schickte und machte sie zu einer eigenartigen anziehenden Frau.“

„Oh, sie war himmlisch gut und lieb, meine liebe Tante Toje“, rief Adele.

„Ein famoses Frauenzimmer“, sagte der Bruder, dem geistigen Rabe der Schwester leise zuzuhören. „Mag und entschlossen wie ein Mann und ebenso unternehmend.“

„Ja, sie hatte einen starken Geist“, pflichtete Werner bei.

In Hause, als Adele ihr Bescheiden unter Kränzen Adhärens Weiland ablegte, sagte diese: „Nun werden gleich die armen Kinder kommen, sie ist, wie die seltsame gnädige Frau es gehalten hat, herbeistellen durfte.“

„Ach ja, jedes Kindlein Adhären, nun wollen wir aufstehen und besichtigen“, rief Adele erheitert. „Nicht wahr, die Freier findet in Ihrem Zimmer fast?“ Und sie ließ eilig den Flurgang hinstellen, um der guten Adhären zu helfen.

Die beiden Männer saßen in der Wohnstube, die Bernhammer sich mit einem großen Ehrgefühl und Konzeptionen genählich gemacht

hatte. Im Kammeren glühte das Feuer und über dem mit Büchern und Zeitungen bedeckten Tische leuchtete in der Hängelampe das elektrische Licht.

Die Herren saßen in Bekleidungen, ihre Pajotten rauschend, am Ofen und plauderten, die feierliche Friedhofsstille war überwunden, das Leben forderte sein Recht.

Bernhammer, der kürzlich für ein paar Tage in Merle gewesen war, erzählte vom Gange der Wirtschaft auf dem Gute und wie vernünftig der Verwaltung für alles Sorge. Es sei ja jetzt die Jahreszeit, in der man's leicht angehen lasse, und Gagerud, als getreuer Nachbar und Beiler, schaute dann und wann nach dem Nechten und welbe, wie alles kehe. Er wolle aber doch bald mal wieder hinküberfahren.

Bernhammers Wesen erschien in dieser Zeit aufrichtiger Gegenstandnis gemildert. Sein lautes Knähen, sein tiefes dröhnendes Lachen hörte man selten, seine Grobheit und Heftigkeit trat kaum zu Tage, und Brüggens kam bei allen geschäftlichen Besprechungen gut mit ihm aus. Als sie nun, wie schon oft, wieder vertraulich nebeneinander saßen, bemächtigte sich Bernners so lebhaft das Gefühl der Zusammengehörigkeit, daß dies jeden anderen Gedanken verdrängte.

Der schöne heilige Abend mit seiner nicht ganz durchdringenden Weichheit schien ihm geeignet, um das herrliche Geschenk zu bitten, das ihm zuteil werden konnte.

Er war ein Mann, der nur nach reiflicher Überlegung handelte. Die Tochter hinter dem

Rücken der Vaters sich gewinnen, erschien ihm unwürdig. Das Leben war ihm ein strenger Lehrmeister gewesen, und er hatte in ersten Rängen seinen Charakter zu großer Gewissenhaftigkeit entwickelt.

Berner Brüggens fand auf, er legte die Pajotte weg und ging ein paarmal im Zimmer hin und her. Dann hemmte er den Schritt, trat hinter seinen Stuhl, schloß die Schenkel, harkte Hände, die jetzt etwas gitterten, auf die Lehne und begann mit bewegter Stimme:

„Teurer Herr von Bernhammer, es ist dies ein heiliger Abend — ein Abend, an dem viel geschenkt wird — an dem Tausenden von Gebenden und Nehmenden das Herz freudig klopfen. Ich fasse mir Mut, Sie um ein großes, ein herrliches Geschenk zu bitten — um das Beste, was Sie zu vergeben haben — aber doch — ich bitte — bitte inständig. Sie wissen längst, was ich meine, was ich aus Ihrer Hand empfangen möchte. Adele, Ihre holde Tochter, ich liebe sie von ganzem Herzen, Sie müssen es sehen, daß wir uns einander zuneigen, denn ich hoffe, daß ich mich nicht täusche, daß ich Gegenseite fand. Bitten Sie mir die Einwilligung geben, mich bei Adele um ihre Liebe zu bewerben?“

Bernhammer hatte mit wohlgefügtem Lächeln und Neigen des Kopfes die Worten seines jungen Freundes gelauscht.

„Nun sei mal einer an!“ rief er vergnügt, „so Diebesgeschick, in Verknüpfung soll ich dem Herrn zum heiligen Geist befehlen!“

Berner verstand den heiteren Ton nicht ganz, erlosch fragte er: „Nehmen Sie viel-

leicht Anstoß an meinem schlichten bürgerlichen Namen?“

„Anfang, Brüggens!“ Bernhammer erhob sich und legte seine Hand zutraulich auf den andern Schulter. „Namen — das! Der Mann ist's, auf den es ankommt, und der best mit so gut, daß ich ihn mit Sonne und Schere begreife. Habe wohl mal gedacht, es könnte sein, — wäre möglich! Nun ist's. Komme her, mein Sohn, wolle wir keinen Lieber.“ Er warf die starken Arme um des schlanke Brüggens Hals und zog ihn an sich.

„Dank, mein Vater, Dank für Ihr Vertrauen!“

„Das keine Ding wird doch wollen?“ fragte Bernhammer heiser, als sie sich wieder gegenüber saßen. „Solche Frage muß freudig bejaht werden, da gibt kein Jureben.“

„Das würde ich unter keiner Bedingung wünschen. Aber ich glaube, ohne eingebildet zu sein, Adele ist mir gut.“

Sie kamen überein, daß Brüggens bis ins neue Jahr mit seiner Weiberfrau und dem Abschlus der Verlobung warten sollte. Es erschien ihnen beiden verlegend, so bald nach ihrem schweren Verlust, noch in demselben Jahre ein so freudiges Ereignis zu feiern.

Anfang Januar gehe ich wieder für ein paar Tage nach Merle, wenn ich dann zurückkomme, gibt's Verlobung.“ Bernhammer rief sich aufrichtig vor Befriedigung die Hände.

Adele eilte freudig befehle herein und erzählte von der schönen Weihnachtsfeier, die Fräulein Adhären für arme Kinder eingerichtet habe, und wie reichlich und dankbar



# Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr

Auftreten der rühmlichst bekannten und beliebten  
**Dresdner Original-Walhalla-Sänger**

Großer Spielplan. — Herrliches Programm.

3 Komödien: Der falsche Leutnant. — Des Barons letzte zwei Taler.  
August kommt auf Urlaub oder Der Stolz der Mutter.  
Lächeln werden gelacht, kein Auge bleibt trocken  
über den tollen aufgerissenen Humor und Witz.

Einlaß 7 Uhr. Vorverkauf im Hirsch 60 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert.

## Gesang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

Konfirmanden-  
Geschenke

**Hermann Rühle**

Buch- und Papierhandlung.

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

## Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von  
Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 600 Tafeln in Farbendruck,  
Ähnung und Holzschnitt sowie 15 Karten

5 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

**Buchhandlung Hermann Rühle**

Ottendorf-Okrilla.

**Illustriertes Musterbuch**

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungssätze,  
Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte,  
Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

## Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse  
in hochst., halbh., Zwergobst, feinst- und magerrecht, Schmutzbäume, Spaltiere und U-Formen  
Schattenmorellen, Pflaume, Stachel- und Johannisbeeren  
Birn- und Straucher, Nussbäume, rote, weiße, schwarze, Himbeeren, Quitten,  
Wispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und würdiger Ware  
Preisliste frei.

Grate's Baumschulen, Lausa.

Während meiner Beurlaubung halte mich zur Ausführung von  
Reparaturen sowie zur **Neuanfertigung von Kleidungsstücken**  
aller Art bestens empfohlen und müssen Bestellungen baldigst aufgegeben  
werden, da ich nur bis 20. März anwesend bin.

Hochachtungsvoll

**Nikolaus Pollack**  
Schneidermeister.

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
Photographische Postkarten

empfiehlt

**H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**

In unserer Abteilung  
Kistenfabrik werden so-  
fort 5

## Arbeiterinnen

eingestellt.

**Aug. Walther & Söhne A.-G.**  
Abt. Sägewerk  
Moritzdorf.

## Pflaumen

Hochstämmige Pflaumenbäume,  
große blaue Hauspflaumen und  
zeitige Sorten empfiehlt

Grate's Baumschulen, Lausa.



Schlacht- und  
Handelspferde

kauft jederzeit

**Max Wels, Ross-Schlächterei**  
Gomitz-Lausa.

Fernsprecher Dersdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.

Vorschriftmäßige

## Lohnbeutel

mit Aufdruck liefert preiswert die  
Buchdruckerei Hermann Rühle

## Sämereien

sind eingetroffen.

**Fritz Jaekel**  
Sämereienhändler.

Für den  
**Schul-Bedarf**

empfiehlt

Lesebücher  
Rechenbücher  
Schreibhefte  
Bibeln  
Katechismen  
Zeichenblocks  
Federkasten  
Stahlfedern  
Bleistifte  
Aufgabenhefte  
Radiergummi  
usw.

**Herm. Rühle**  
Buchhandlung

## Trauerkränze

empfiehlt

**Frau E. v. W. Schmidt**  
Bismarckstr.

## Geblichte Haarzöpfe

worden gewissenhaft nachgefärbt.  
**A. Rose.**

